

DIE ALPEN

KONVENTION

Nachhaltige Entwicklung
für die Alpen

www.cipra.at



No 111

01/25

ViaAlpina feiert Jubiläum

Das Projekt Via Alpine Youth zeigt, wie der Weitwanderweg Raum für Inklusion und Inspiration schafft

Hochspannung in den Alpen

Ein Rückblick auf die CIPRA-Jahresfachtagung 2025 und ein Einblick in die Ergebnisse

10. Alpenzustandsbericht

Ein Überblick über die Lebensqualität des Alpenraums und ihrer Herausforderungen für die Zukunft



Liebe Leserinnen und Leser!

Inhalt

- 03 ENERGIE**
RED III und die Alpenkonvention
Text: Paul Kuncio
- 04 ALPENZUSTANDSBERICHT**
Lebensqualität im Klimawandel
Text: Katharina Zwettler
- 07 KURZMELDUNGEN & TERMINE**
- 08 TOURISMUS**
Die Via Alpina feiert Jubiläum
Text: Nora Leszczynski, Maja Kogovšek
- 10 ALPINE RAUMORDNUNG**
Hochspannung in den Alpen
Text: Magdalena Praun

Das Alpenkonventionsbüro von CIPRA Österreich meldet sich mit der ersten Ausgabe im Jahr 2025 wieder zurück. Während eine schwierige Regierungsbildung zu Beginn so einiges ins Stocken gebracht hat, wurden die Arbeiten im Rahmen der Alpenkonvention fortgesetzt. Nach zwei Jahren gelang es etwa das außerordentliche Überprüfungsverfahren betreffend Deregulierungsmaßnahmen zur Beschleunigung des Einsatzes von erneuerbaren Energien abzuschließen, indem auf das Verhältnis zwischen der Alpenkonvention und der RED III eingegangen wird. Gerade noch rechtzeitig für die letzte Umsetzungsphase der EU-Erneuerbaren Richtlinie (RED III). Mit der CIPRA-Jahresfachtagung in Kooperation mit dem AlpPlan-Netzwerk der Akademie für Raumentwicklung in der Leibnitz Gesellschaft hat man sich den Nutzungskonflikten der Energiewende aus einer raumplanerischen Perspektive gewidmet. Dabei hat sich klar gezeigt, dass man die sektorale Zusammenarbeit stärken, die wertvollen Naturflächen erhalten und die Bevölkerung an Prozessen, wie etwa der Ausweisung von Beschleunigungsgebieten, beteiligen muss (siehe Seite 10).

Die Alpen stehen im Fokus vieler Interessen und bieten beinahe 15 Millionen Menschen einen Lebensraum mit einer guten Lebensqualität. Von welchen Faktoren die Lebensqualität abhängt, kann dem zehnte Alpenzustandsbericht Lebensqualität entnommen werden (siehe Seite 4). Besonders geschätzt wird die Natur und die Landschaft, weswegen die Alpen auch ein beliebtes Wanderziel sind. Die Via Alpina, eine alpenquerende Wanderroute, bietet dabei die Möglichkeit, die Alpen zu entdecken. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Via Alpina wird im Projekt Via Alpina Youth erkundet, wie der Weitwanderweg auch Raum für Inklusion und Inspiration schafft (siehe Seite 8).

Ich wünsche eine spannende Lektüre und einen spannenden Herbst in den Alpen.



Paul Kuncio

Geschäftsführer & Leiter
des Alpenkonventionsbüros

IMPRESSUM: Für den Inhalt verantwortlich: CIPRA Österreich im Umweldachverband, Herausgeber und Medieninhaber: Umweldachverband GmbH, Dresdner Straße 82/7, OG, 1200 Wien, FN: 280270m. Geschäftsführer: Gerald Pfiffinger. Gesellschafter: Umweldachverband (100%) – Umweltorganisation & überparteiliche Plattform für 36 Umwelt- und Naturschutzorganisationen bzw alpine Vereine aus ganz Österreich. Blattlinie und Erscheinungsweise: Fachinformation zur Alpenkonvention. Erscheint bis zu vier Mal pro Jahr. REDAKTION: Paul Kuncio, Alpenkonventionsbüro von CIPRA Österreich, REDAKTIONSBERAT: Ewald Galle (BMLUK) KONTAKTADRESSE, REDAKTIONANSCHRIFT: CIPRA Österreich – Alpenkonventionsbüro, Dresdner Straße 82/7, OG, 1200 Wien, Tel. +43/(0)1/40113 32, E-Mail: oesterreich@cipra.org, LAYOUT: www.simonejauk.com; DRUCK: Sterndruck GmbH, Nr. ATU33202708, FN 46404t, UW 1017 (www.sterndruck.at)

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

RED III UND DIE ALPENKONVENTION

Die Umsetzung der EU-Erneuerbaren-Richtlinie (RED III) muss bis 21. Februar 2026 erfolgen. Ein Bericht des Überprüfungsausschusses der Alpenkonvention (AK) zeigt, wie dies mit der Alpenkonvention vereinbar ist.

Text: Paul Kuncio, CIPRA Österreich

In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Maßnahmen auf EU-Ebene sowie auf nationaler Ebene auf den Weg gebracht. Das Ziel ist der beschleunigte Ausbau erneuerbarer Energien mittels verschiedener Beschleunigungsmaßnahmen, etwa durch Verzicht auf Umweltverträglichkeitsprüfungen. CIPRA International hat 2023 den Überprüfungsausschuss der Alpenkonvention aufgerufen, die Vereinbarkeit von Deregulierungsmaßnahmen, besonders der RED III, und der AK zu prüfen.

Im Bericht des Überprüfungsausschusses (ÜA) wird das Verhältnis zwischen EU-Sekundärrecht (z.B. Richtlinien) und völkerrechtlichen Verträgen wie der AK klargestellt. Als gemischtes Abkommen – ein Abkommen, das von Mitgliedstaaten der EU und der EU selbst ratifiziert wurde – nimmt die AK einen „Mezzaninrang“ zwischen dem EU-Sekundärrecht und dem EU-Primärrecht ein. Folglich sind die Vorgaben der Alpenkonvention bei der Umsetzung von den Organen der EU sowie von den Mitgliedstaaten einzuhalten. Ein Widerspruch der RED III zur AK sah der ÜA jedoch keinen. Vielmehr liegt es an den Vertragsparteien, bei der Umsetzung auf die Vereinbarkeit mit der AK zu achten.

Den Mitgliedstaaten wurde ausreichend Handlungsspielraum eingeräumt, um die Ziele und Vorgaben der AK bei der Umsetzung der RED III zu berücksichtigen und Widersprüche zu vermeiden. Im Rahmen der Interessenabwägung sind etwa der Erhalt der Umwelt und der Landschaft miteinzubeziehen. Das Energieprotokoll legt fest, Beeinträchtigungen von Umwelt und Landschaft zu vermindern und die Erneuer-

bare Energie unter umwelt- und landschaftsverträglichen Bedingungen zu fördern. Ein Ausschluss des Landschaftschutzes von Genehmigungskriterien könnte somit der AK widersprechen. Für besonders sensible Naturräume kann es geboten sein, diese von der Anwendung des „überragenden öffentlichen Interesses“ iSd RED III auszuschließen, um den Verlust oder die Beeinträchtigung von Natur und Landschaft zu vermeiden.

Entsprechend dem Vorsorgeprinzip wird auch davon abzusehen sein, das Screening für Wind- und Solarenergievorhaben auszuschließen. Bei großen Wasserkraftanlagen und Energieproduktionsanlagen ist eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen. Angesichts des sehr hohen Ausbaugrades der Wasserkraft im Alpenraum ist der Ausschluss vom „überragenden öffentlichen Interesse“ in Erwägung zu ziehen und keine entsprechenden Beschleunigungsgebiete auszuweisen. Hinsichtlich des Bodenschutzes sind jenen Projekten der Vorzug zu geben, die bereits beanspruchten Boden nutzen.

Die Feststellungen des ÜA sind richtungsweisend, da sie auch für die künftige Auslegung der einschlägigen Bestimmungen der AK zu berücksichtigen sind. Der Bericht zeigt, dass die Alpenkonvention neben der RED III einen Maßstab für die Energiewende liefert. Dieser kann als Kompass verstanden werden. Die Bundesländer und der Bund sind nun bei der Umsetzung der RED III gefragt, diesen Kompass entsprechend zu berücksichtigen. Es bleibt abzuwarten, ob die Chance, die Energiewende und den Schutz des sensiblen Alpenraums gemeinsam zu planen, wahrgenommen wird.

Wesentliche Schlussfolgerungen aus dem Bericht sind:

- In Schutzgebieten, Mooren und Feuchtgebieten sollen keine Beschleunigungsgebiete ausgewiesen werden
- In besonders sensiblen Naturräumen soll die Anwendung des „überragende öffentliche Interesse“ für Erneuerbare ausgeschlossen werden
- Für Wasserkraftwerke ist eine Umweltverträglichkeitsprüfung vorzunehmen und etwaige Handlungsspielräume zum Ausschluss von Beschleunigungsmaßnahmen wahrzunehmen
- Von der Möglichkeit, das Screening (Vorprüfung, ob erhebliche Umweltauswirkungen zu erwarten sind) für Wind- und Solarprojekte auszuschließen, ist abzusehen
- Dem qualitativen und quantitativen Bodenschutz ist bei Energievorhaben Rechnung zu tragen
- Die Errichtung von erneuerbaren Energieanlagen hat vorrangig auf versiegelten bzw. bebauten Flächen zu erfolgen
- Die Förderung von erneuerbaren Energieanlagen, die der Umwelt und Landschaft schaden, sind zu vermeiden

Hier geht es zum Bericht (englisch):

www.alpconv.org

LEBENSQUALITÄT IM KLIMAWANDEL: HERAUSFORDERUNGEN DER ALPEN

Der 10. Alpenzustandsbericht stellt die Lebensqualität der Alpenbewohnerinnen und -bewohner in den Mittelpunkt und zeigt: Das gute Leben in den Bergen hängt untrennbar mit den Herausforderungen des Klimawandels zusammen.

Text: Katharina Zwettler, Alpiner Klimabeirat (BMLUK)

Lebensqualität ist ein multidimensionales Konzept, das erst vor Kurzem auf die europäische Agenda gesetzt wurde. Es ist entweder ein übergeordnetes politisches Thema oder kann in verschiedene sektorale Politikbereiche integriert werden. Es gibt weder eine gemeinsame Definition noch eine gemeinsame Messmethode. Fünf Themen wurden im Rahmen des 10. Alpenzustandsberichts (10. AZB) als entscheidend für die Lebensqualität in den Alpen erkannt: 1) Umwelt, 2) Infrastruktur und Dienstleistungen, 3) Arbeit und finanzielle Sicherheit, 4) soziale Beziehungen, 5) Governance. Diese fünf Dimensionen spiegeln sowohl objektive Bedingungen als auch subjektive Wahrnehmungen wider.

Der 10. AZB zeigt auf: Insgesamt bieten die Alpen nach wie vor gute Lebensbedingungen. Besonders geschätzt werden Natur, Landschaft und Zugang zu

Freizeitmöglichkeiten. Doch es gibt auch Schwachstellen – allen voran beim Wohnraum, bei der Qualität von Governance und bei Arbeitsbedingungen.

Der Alpenzustandsbericht macht deutlich, dass Klimawandel und Lebensqualität eng miteinander verflochten sind. Steigende Temperaturen, schmelzende Gletscher und häufigere Extremwetterereignisse verändern nicht nur die Umwelt, sondern beeinflussen direkt das Alltagsleben. Sie gefährden Infrastruktur, erhöhen Risiken durch Naturgefahren und belasten Gesundheit und Wohlbefinden der Bevölkerung.

Besonders alarmierend ist, dass sich diese Veränderungen in den Alpen überdurchschnittlich stark bemerkbar machen. Damit wird der Schutz von Klima und Biodiversität zu einer Grundvoraussetzung, um langfristig ein gutes Leben in der Region sichern zu können.

Diskrepanz zwischen objektiven Daten und subjektiver Wahrnehmung. Während Indikatoren etwa auf Defizite bei Governance oder Dienstleistungszugang hinweisen, bewerten viele Menschen ihre Lebensqualität dennoch positiv. So ergab die Befragung von knapp 3.000 Personen im Alpenraum eine durchschnittliche Lebenszufriedenheit von 7 von 10 Punkten.

Für Österreich hat die Universität Wien genauer nachgefragt und in sechs Gemeinden (Eisenerz, Lesachtal, Tullnerbach, Grünau im Almtal, Kaumberg und St. Andrä im Lungau) Befragungen durchgeführt. Dort wurden die Einschätzungen der Bewohnerinnen und Bewohner hinsichtlich der lokalen Lebensbedingungen direkt vor Ort erhoben. Diese Einblicke verdeutlichen, wie stark regionale Besonderheiten – etwa die Qualität öffentlicher Dienstleistungen oder die Abhängigkeit vom Tourismus – die Wahrnehmung von Lebensqualität prägen. Ergebnisse aus den ersten drei Case-study-Gemeinden konnten auch bereits in den jeweiligen Gemeindefachzeitschriften veröffentlicht werden.

Klima als Schlüsselfaktor für Lebensqualität

Wahrnehmung und Wirklichkeit

Ein zentrales Ergebnis dieses Alpenzustandsberichts ist die





Ein Befragter aus Österreich beschrieb den Umzug in eine ländliche Gemeinde so: „Soziale Integration, eine große Auswahl an Freizeitmöglichkeiten in der Natur und kurze Wege zu allen wichtigen Dienstleistungen sind die großen Stärken eines kleinen Ortes im Alpenraum.“ Dieses Beispiel verdeutlicht, wie sehr persönliche Umstände die Zufriedenheit prägen – auch dann, wenn strukturelle Herausforderungen bestehen.

Zentrale Herausforderungen für die Alpen

Der Bericht benennt eine Reihe von Risiken, die die Lebensqualität künftig unter Druck setzen werden:

- Klimawandel und Biodiversitätsverlust: Rückgang von Schnee und Gletschern, steigende Naturgefahren, Verlust von Ökosystemleistungen.
- Demografischer Wandel: Über-

alterung, Abwanderung aus ländlichen Räumen, Fachkräftemangel.

- Tourismusabhängigkeit und „Overtourism“: Belastung für Umwelt, steigende Wohnkosten, Nutzungskonflikte.
- Ungleichheiten: regionale Einkommens- und Versorgungsunterschiede zwischen Nord- und Südalpen sowie zwischen städtischen und ländlichen Räumen.
- Infrastrukturdefizite: vor allem im Bereich öffentlicher Verkehr, Gesundheitsversorgung und Digitalisierung.

Diese Faktoren hängen miteinander zusammen und voneinander ab. Der Alpenzustandsbericht betont, dass ihre Auswirkungen das Alltagsleben direkt beeinflussen – sei es durch steigende Lebenshaltungskosten, durch eingeschränkten Zugang zu Dienstleistungen oder durch wachsende Unsicherheit gegenüber Naturgefahren.

Wissen, das fehlt

Ein weiteres Ergebnis des Berichts ist die Darstellung erheblicher Daten- und

Wissenslücken. So fehlen verlässliche Informationen über Wohnsituation, lokale Governance-Strukturen, die Bedürfnisse bestimmter Altersgruppen oder die langfristigen Effekte des Klimawandels auf Lebensqualität. Ohne diese Grundlagen lassen sich wirksame politische Maßnahmen schwer entwickeln. Das hat die Autorinnen und Autoren nicht davon abgehalten, Handlungsempfehlungen für Politik und Gesellschaft zu formulieren, denn die dringlichsten Themen sind bekannt:

1. Lebensqualität anerkennen und Bürgerinnen und Bürger aktiv in politische Prozesse einbinden.
2. Datenlücken schließen und Forschung zur Lebensqualität gezielt ausbauen.
3. Resilienz gegenüber Klimawandel und anderen globalen Risiken stärken.
4. Infrastruktur und Dienstleistungen verbessern, angepasst an regionale Besonderheiten und ökologische Kapazitäten.
5. Eine sozial und ökologisch verantwortliche Wirtschaft fördern.

Arbeitssitzung der Alpenkonvention (RSA 10 Working Group) auf Schloss Moosburg in Kärnten



6. Gesellschaften inklusiv und nachhaltig gestalten, mit Raum für Kreativität und Teilhabe.
7. Lokale Governance stärken und Gemeinden ermächtigen, die Bedürfnisse ihrer Bevölkerung direkt einzubringen.

Die hohe Lebensqualität in den Alpen ist nicht automatisch gesichert. Sie muss aktiv gestaltet werden – durch Politik,

Wirtschaft und die Gesellschaft selbst.

Fazit: Zukunft der Alpen sichern

Der 10. AZB zeigt klar: Klimaschutz und Lebensqualität sind zwei Seiten derselben Medaille. Nur wenn es gelingt, die ökologischen Grundlagen zu bewahren, können auch soziale Stabilität, wirtschaftliche Perspektiven und das alltägliche Wohlbefinden gesichert werden.

Ein Befragter aus Österreich brachte es auf den Punkt: „Nach 50 Jahren in der Großstadt habe ich die Rückkehr in meine Heimatgemeinde als Gewinn an Lebensqualität erlebt – durch Integration, Nähe zur Natur und kurze Wege im Alltag.“ Dieses Zitat unterstreicht die zentrale Botschaft des Berichts: Die Zukunft der Alpen hängt davon ab, wie wir heute handeln.



© PSAC, 2024



Was ist der Alpenzustandsbericht?

Der Report on the State of the Alps (RSA) ist eine regelmäßig erscheinende Publikation der Alpenkonvention. Er beleuchtet jeweils ein Schwerpunktthema und liefert wissenschaftlich fundierte Analysen zur nachhaltigen Entwicklung im Alpenraum. Ziel ist es, politische Entscheidungen mit aktuellen Daten und Empfehlungen zu unterstützen.

10. Alpenzustandsbericht (RSA10)

Der aktuelle Bericht trägt den Titel „Quality of Life in the Alps“ und wurde unter slowenischer Präsidentschaft der Alpenkonvention erstellt. Die Federführung lag beim Team der Biotechnischen Fakultät der Universität Ljubljana. Unterstützt wurde die Arbeit von einer ad hoc-Arbeitsgruppe mit Expertinnen und Experten aus allen Alpenstaaten sowie vom Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention (zum Entstehungsprozess sind zwei Artikel erschienen²).

Der vollständige Bericht ist auf der Website der Alpenkonvention verfügbar: alpcnv.org/fileadmin/user_upload/Publications/RSA/RSA10_DE_web.pdf

Mitglieder der RSA 10 Working Group bei deren Meeting 6 auf Schloss Moosburg in Kärnten



Verkehr und Mobilität in den Alpen

In einem breit angelegten Prozess hat die CIPRA ein Positionspapier erarbeitet, das Ziele, Maßnahmen und Lösungen für Reiseverkehr, Pendler:innenverkehr, Fernverkehr und Güterverkehr umfasst. Im Podcast-Gespräch spricht Paul Kuncio, Geschäftsführer von CIPRA Österreich, zum Prozess der gemeinsamen Positionsentwicklung, den Inhalten des Positionspapier aber vor allem zur Frage, wie wir Mobilität neu denken können.

Zum Positionspapier:
www.cipra.org/de/positionen

Zur Podcastfolge:
soundcloud.com/cipra_international/85-de-zwischen-transit-und-zukunft-mobilitaet-im-wandel



Die Alpenkonvention und die SDGs

Die Publikation erläutert den Beitrag der Alpenkonvention zu Klima- und Bodenschutz sowie zur Risiko-Governance im Alpenraum und stellt die Verbindung zu den UN-Nachhaltigkeitszielen her.

Zur Publikation:
www.sciencedirect.com/book/9780443328244/safeguarding-mountain-social-ecological-systems-vol-2

Ziele und Maßnahmen der Alpenkonvention in der Raumplanung

Der Leitfaden unterstützt Planungsbehörden und Gemeinden anhand von Bewertungs- und Abwägungskriterien und anschaulichen Beispielen dabei, die Ziele und Anforderungen der Alpenkonvention in der Planungspraxis umzusetzen. Hierfür wurden die planungsrelevante Bestimmungen der Alpenkonvention evaluiert und geprüft, inwiefern sie in den Raumordnungsgesetzen verankert sind.

Zum Leitfaden:
www.cipra.org/de/news/neuer-leitfaden-integration-der-alpenkonvention-in-die-raumplanungspraxis



Handbuch „Verantwortungsvolles Biwakieren“

Der Sommer hat gezeigt: Biwakieren, Zelten und Campieren liegt im Trend. Ein kostenloses Handbuch gibt einen kompakten Überblick über die Rechtslage in allen Alpenstaaten, zeigt praktische Alternativen auf und sensibilisiert für ein möglichst umweltschonendes und vorsichtiges Verhalten in den Bergen.

Zum Leitfaden:
www.cipra.org/media/files/vay_bivouac_whitepaper.pdf

07.-08.10.2025

Alianz in den Alpen Fachtagung 2025

Koblach, AT

Das Gemeindefachtagung „Alianz in den Alpen“ lädt zur Fachtagung und Exkursionen zu den Themen Hochwasser- und Klimaschutz, interkommunale Entwicklung und wirtschaftliche Kooperation.

Mehr Informationen unter:
alpenallianz.org/de/aktuell/save-the-date-fachtagung-2025

15.10.2025

Freiflächen in Gemeinden und Städten

Dornbirn, AT

Die inatura Dornbirn lädt zu einem Fachaustausch mit Expert:innen über den verantwortungsvollen Umgang mit Grund und Boden ein.

Anmeldung unter:
www.lets-meet.org/reg/f635f2fc392f12a6fd

27.11.2025

EUSALP Mobilitätskonferenz 2025

Innsbruck, AT

Unter dem Titel „Mobilitätswende im Alpenraum: nachhaltig, effizient, multimodal“ lädt die EUSALP-Mobilitätskonferenz zum sektorenübergreifenden Austausch. Ergänzt wird das Programm durch einen gemeinsam mit der Alpenkonvention gestalteten Workshop zur nachhaltigen Tourismusmobilität.

Grenzerfahrten: mit Via Alpina Youth entdecken junge Menschen aller Schichten die alpine Bergwelt. © Strokovni center Kranj

© CIPRA International



DIE VIA ALPINA FEIERT JUBILÄUM - UND ÖFFNETE NEUE WEGE DER INKLUSION

Seit 25 Jahren verbindet die Via Alpina die Alpenländer. Zum Jubiläum zeigt das Projekt Via Alpina Youth, wie der Weitwanderweg Raum für Inklusion und Inspiration schafft.

Text: Nora Leszczyński und Maja Kogovšek, CIPRA International

Mitte der 1990er-Jahre schrieb die CIPRA einen Ideenwettbewerb für innovative Umsetzungsprojekte der Alpenkonvention aus. Daraus ging die Via Alpina hervor, die ein einzigartiges Netzwerk von Partnern – Alpenvereinen, Umweltministerien, Tourismusverbänden – aufbaute und bestehende Wanderwege zu einer durchgängig markierten Strecke verband. Von Beginn an stand der Wunsch im Vordergrund, insbesondere in abgelegeneren Bergregionen einen nachhaltigen Tourismus zu etablieren.

Zu Beginn wurden fünf verschiedene Routen entwickelt: Eine rote Hauptroute und vier kürzere Varianten. Seit 2024 wird nur noch die rote Hauptroute weiterentwickelt, die auf 2.000 Kilometern, fast 110.000 Höhenmetern und 116 Tagesetappen von Muggia/I bis nach Monaco führt. Die kürzeren Varianten bleiben aber weiterhin begehbar und beliebt.

Die Via Alpina ist seit jeher mehr als ein reiner Weitwanderweg: Sie dient nicht nur als gutes Beispiel für den nachhaltigen Tourismus, sondern kann auch anderen Themen wie Naturschutz, Umweltbildung, nachhaltiger Mobili-

tät oder Inklusion eine Bühne geben. Seit Ende 2024 ist es ausserdem möglich, die Via Alpina als Freiwillige:r zu unterstützen, etwa bei der Projektentwicklung, Kommunikation (Social Media, Webseite, Podcasts) oder beim Fundraising. Das Engagement kann individuell gestaltet werden, inzwischen umfasst die Freiwilligen-Gemeinschaft rund 30 Mitglieder. Mehr Informationen zum Engagement finden sich hier: www.via-alpina.org/de/wie-mache-ich-mit, Spenden sind außerdem herzlich willkommen: www.via-alpina.org/de/unterstutze-die-via-alpina.

Das Jubiläumjahr 2025 ist ein idealer Anlass, die Entwicklung der Via Alpina nachzuzeichnen, den Weg bekannter zu machen und einen Ausblick in die Zukunft der Via Alpina zu wagen: Hütten, Schutzgebiete oder Gemeinden entlang der Via Alpina sind eingeladen, dieses Jahr Anlässe jeder Art zu organisieren – von Ausstellungen, über geführte Wanderungen bis hin zu Info-Veranstaltungen. Darüber hinaus hat das Internationale Sekretariat einen Foto- und Videowettbewerb ausgeschrieben (Einreichungen bis Ende Oktober möglich), eine LinkedIn-Kampagne informiert

über verschiedene Themen rund um die Via Alpina (z.B. verantwortungsvolles Biwakieren auf der Via Alpina) und in einer Podcast-Serie (Stimmen entlang der Via Alpina) werden in lebendigen Gesprächen verschiedene Akteur:innen aus dem Via Alpina-Netzwerk wie Freiwillige oder Hüttenwarte vorgestellt. Mehr Infos finden sich auf www.via-alpina.org und www.cipra.org/de/stimmen-entlang-der-via-alpina.

Die Zukunft der Via Alpina wird nicht nur durch Jubiläumsfeiern geprägt, sondern auch durch Projekte wie „Via Alpina Youth“. So wird der Weitwanderweg als Raum für gesellschaftliche Themen genutzt.

Wie fühlt es sich an, zum ersten Mal barfuß im Gras eines Bergtals zu stehen, den Sternenhimmel fernab der Stadtlichter zu sehen oder das eigene Zelt mitten in den Alpen aufzuschlagen? Für viele ist das selbstverständlich – für andere bleibt es ein unerreichbarer Traum. Die Alpen versprechen Freiheit, Abenteuer und Nähe zur Natur, doch nicht alle können dieses Versprechen einlösen. Genau hier setzt das Projekt Via Alpina Youth an: Es öffnet Wege, baut Barrieren ab und

Via Alpina Youth: Inklusion und Inspiration entlang des Weges

lädt junge Menschen ein, die Berge als Ort der Inspiration und Inklusion zu erleben.

Gestartet im Jahr 2023, vereint das vom EU-Programm Erasmus+ co-finanzierte Projekt Partnerorganisationen aus sechs Alpenländern und ermöglicht jungen Menschen aus unterschiedlichen sozialen Hintergründen inklusive Naturerlebnisse im Alpenraum. Drei thematische Schwerpunkte prägen die Initiative: die Frage, wie Bergaktivitäten für alle zugänglich werden können; die Balance zwischen Wildcampen, Sicherheit und Naturschutz; sowie Exkursionen zu nachhaltigen Initiativen oder inspirierenden Persönlichkeiten – sogenannte „Utopien“ – entlang des Weges. Die Teilnehmenden wanderten, übernachteten im Freien und trafen engagierte Menschen, die Veränderung anstießen. Daraus entstanden Gespräche über Klimakrise, ökologische Verantwortung und soziale Gerechtigkeit.

Von Beginn an wurde deutlich: echte Inklusion erfordert sorgfältige Planung. Fehlende Ausrüstung, Angst vor dem Unbekannten, finanzielle Einschränkungen oder die Kosten für Berg­hütten können viele junge Menschen ausschließen. Auch sie überhaupt zu erreichen, war eine Herausforderung. Mit Unterstützung von CIPRA Schweiz und Kofinanzierung durch Movetia wurde zusätzlich ein Austausch für Jugendarbeiter:innen organisiert, um Wissen zu teilen, gute Praktiken sichtbar zu machen und das Netzwerk zu erweitern.

Ein Höhepunkt des Projekts war die Durchführung mehrerer Camps entlang der Via Alpina – darunter ein grenzüberschreitendes Camp zwischen Italien und Slowenien, ein Treffen in den Dolomiten und eines in der Nähe von Chamonix. Ziel war es, den Zugang zu den Bergen für jene zu ermöglichen, die bislang kaum oder gar keine Ge-

legenheit dazu hatten. Für viele war es die erste Begegnung mit der alpinen Welt – ein Moment voller Staunen, Verbundenheit und Selbstermächtigung. Wichtig ist auch die internationale Kompo-

nen- te – viele junge Menschen haben kaum Möglichkeiten für interkulturellen Austausch mit Gleichaltrigen aus anderen Alpenländern.

Dieser internationale Austausch, kombiniert mit praktischen Erfahrungen, machte deutlich, wie wichtig es ist, das Thema Inklusion zu vertiefen. Daraus entstand die Broschüre „Mountains for All: Embracing Inclusion in Mountains and Outdoor Activities“. Sie vereint reflektierte Gedanken, praxisnahe Strategien und inspirierende Beispiele für einen inklusiven Zugang zur Natur und zu den Bergen.

Eine Gruppe junger Teilnehmender widmete sich außerdem dem komplexen Thema Wildcamping: sie untersuchten die Auswirkungen auf empfindliche alpine Ökosysteme und erarbeiteten Ansätze, wie Biwakieren verantwortungsvoller und nachhaltiger gestaltet werden kann. Mehr dazu gibt es im CIPRA-Podcast-Interview mit der ehemaligen Projektpartnerin Henriette Adolf zu hören. Weitere Empfehlungen und neue Ideen – wie beispielsweise Trekkingplätze und Biwakboxen – sind in einer eigenen Broschüre zusammengefasst, die auf Englisch verfügbar ist.

Die „Visit Utopia“-Exkursionen boten den nationalen CIPRA-Büros die Gelegenheit, mit jungen Menschen in Kontakt zu treten und nachhaltige Initiativen, inspirierende Persönlichkeiten und Geschichten entlang der Via Alpina sicht-

bar zu machen. Diese klimaneutralen Reisen schufen Raum für Dialog und Entdeckung, förderten ökologische und soziale Verantwortung sowie das Engagement der Zivilgesellschaft.

Via Alpina Youth lädt ein zu Reflexion, Austausch und persönlichem Wachstum. „Inklusion ist kein statisches Ziel, sondern ein fortlaufender Prozess der Neugier, Mut, Geduld, Lernbereitschaft und echte Verbindung erfordert. Im Kern geht es darum, Vielfalt aktiv zu gestalten und herauszufinden, wie



Scanne den QR-Code, um zur Broschüre „Mountains for All: Embracing Inclusion in Mountains and Outdoor Activities“ zu kommen.

wir mit unseren Unterschieden gemeinsam leben wollen“, erklärt Projektleiterin Maja Kogovšek. Wenn wir Komplexität annehmen und einander mit offenem Ohr begegnen, entstehen Räume, in denen Gerechtigkeit und Vielfalt nicht nur als Ideale bestehen, sondern im Alltag erfahrbar werden. Jede:r von uns kann dazu beitragen, diesen Wandel mitzugestalten.



Zur Podcastfolge „Verantwortungsvolles Biwakieren entlang der Via Alpina“



Zum „Bivouacking White Paper“



Übersicht der Via Alpina Route

HOCHSPANNUNG IN DEN ALPEN



Die CIPRA Jahresfachtagung 2025 widmete sich der Rolle der Alpen Raumordnung zwischen Energiewende und Renaturierung. Hier stellen wir die zentralen Erkenntnisse vor, die Handlungsempfehlungen folgen in der nächsten Ausgabe.

Text: Magdalena Praun, CIPRA Österreich

Vor dem Hintergrund der EU-Renaturierungsverordnung, der überarbeiteten EU-Erneuerbaren-Energien-Richtlinie (RED III) sowie nationaler Beschleunigungs- und De-regulierungsgesetze im Alpenraum kamen am 27. Februar 2025 mehr als 160 Expert:innen, Vertreter:innen aus Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in Salzburg zur Jahresfachtagung der CIPRA zusammen, welche in Kooperation mit dem AlpPlan-Netzwerk der Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft durchgeführt wurde. Im Vorfeld entwickelten Raumplanungsexpert:innen des AlpPlan-Netzwerks Thesen zur Bewältigung von Nutzungskonflikten in den Handlungsfeldern Grüne Infrastruktur, Partizipation und

sektorübergreifende Zusammenarbeit, welche die Grundlage für die inhaltlichen Diskussionen in thematischen Sessions auf der Jahresfachtagung darstellten.

Vor allem ein Thema zog sich durch alle Diskussionen auf der Jahresfachtagung: die Bedeutung einer ergebnisoffenen, transparenten und qualitativ hochwertigen Partizipation. Raumplanung sollte sich zunehmend als transformatives und sektorübergreifendes Handlungsfeld verstehen, das die lokale Bevölkerung sowie deren Bedürfnisse und Wissen einbezieht – mit klarer Sprache, effektiven Planungsinstrumenten und verbindlichen recht-

liche Grundlagen. Darüber hinaus braucht es ein gemeinsames Narrativ, welches es der Bevölkerung ermöglicht, sich mit der Energiewende zu identifizieren und sie zugleich im Zusammenhang mit weiteren gesellschaftlichen Zielsetzungen, wie der Renaturierung,

Raumplanung als transformatives und sektorenübergreifendes Handlungsfeld

betrachtet. Alpenkonvention und EU-SALP bieten bewährte Instrumente, Netzwerke und Plattformen, deren Potenzial laut den Teilnehmenden noch stärker genutzt und kommuniziert werden müssen.

Grüne Infrastruktur

Die Diskussionen zeigten, dass Begriffe wie Grüne Infrastruktur oder naturbasierte Lösungen oft unterschiedlich interpretiert werden. Einigkeit bestand darüber, dass Grüne Infrastruktur multifunktional gedacht, aber nicht mit

Die Fishbowl bot zum Abschluss noch die Möglichkeit gemeinsam den Tag Revue passieren zu lassen.





© Marie Schrentewein

Stephan Tischler, Vorsitzender von CIPRA Österreich, führt die Teilnehmenden in das Spannungsfeld Alpine Raumordnung und Energiewende ein.

Funktionen überladen werden darf. Die bislang unzureichende Verankerung Grüner Infrastruktur in Planungsverfahren weist auf eine Umsetzungslücke hin, weshalb die Teilnehmenden den Bedarf an rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen hervorhoben. Besonders in Hinblick auf den Ausbau erneuerbarer Energien dürfen Freiflächen („Open Spaces“) nicht länger als Restflächen, sondern als wertvolle Ressource betrachtet werden. Es wurde empfohlen, den Ausbau erneuerbarer Energien auf bebauten Gebieten und Brachflächen mit rechtlichen und planerischen Instrumenten zu forcieren, eine spezielle Zonierungskategorien für naturbasierte Lösungen und Grüne Infrastruktur wurde hingegen als weniger wichtig bewertet.

Partizipation

Wie bereits ausgeführt stellte Partizipation, welche politische Verantwortung ergänzt, aber nicht ersetzt, einen Kernpunkt der Diskussionen auf der Jahresfachtagung dar. Die Teilnehmenden waren sich jedoch bewusst, dass Partizipation mit vielfältigen Herausforderungen verbunden ist und keine Universallösung darstellt. Unsicherheit herrschte in Bezug auf die Frage, was der geeignetste Zeitpunkt für Beteiligung ist. Ein Lösungsansatz fand

sich in der Einbindung von lokalem und regionalem Wissen in Planungsprozesse, vorausgesetzt, dass dies fachlich und methodisch begleitet wird.

Sektorübergreifende Zusammenarbeit

Auch bei der Session zur sektorenübergreifenden Zusammenarbeit zeigten sich thematische Parallelen zum Handlungsfeld der Partizipation und die Teilnehmenden betonten, dass sich die Raumplanung zunehmend als Schnittstelle zwischen Fachplanungen und Bevölkerung verstehen sollte. Die Stärkung institutioneller Kapazitäten und Ressourcen wurde als Voraussetzung einer sektorübergreifenden Zusammenarbeit gesehen, wobei sich die Teilnehmenden der praktischen Herausforderungen dieser Forderung bewusst waren. Offen blieb die Frage, welche die geeignetste Governance-Ebene für die institutionelle Verankerung sektorenübergreifender Kooperation darstellt.

Tagungsband als Dokumentation und Impulsgeber

Der nun veröffentlichte Tagungsband liefert eine ausführliche Darstellung der hier präsentierten Erkenntnisse sowie der daraus abgeleiteten

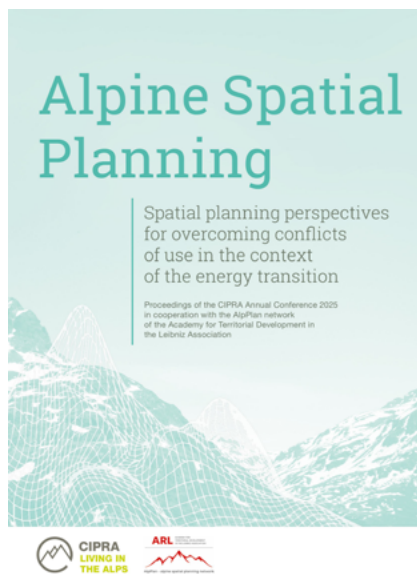
normativen Politik- und Planungsempfehlungen. Darüber hinaus enthält er eine übersichtliche Darstellung der betreffenden EU-Sekundärrechtsakte (EU-Renaturierungsverordnung, überarbeitete EU-Erneuerbaren-Energien-Richtlinie) sowie weiterer nationaler Beschleunigungs- und Deregulierungsgesetze und deren Implikationen für die Alpine Raumordnung sowie eine Darstellung der umfangreichen inhaltlichen Vorarbeiten des AlpPlan-Netzwerks. Vor allem aber ist der Tagungsband als Teil des fortlaufenden Aushandlungs- und Lernprozesses sowie als Impulsgeber zu sehen. Er spiegelt das gemeinsame Bewusstsein und die Notwendigkeit wider, die Energiewende im Alpenraum sektorübergreifend, interdisziplinär und grenzüberschreitend zu denken.

Als Teil des EUSALP-Vorsitzprogramms 2025 bilden die Ergebnisse der Jahresfachtagung zugleich eine wichtige Grundlage für weitere Aktivitäten zur Alpen Raumordnung.

Den Tagungsband zum Nachlesen gibt es hier:

www.cipra.org/de/publikationen

Mit Unterstützung der folgenden Fördergeber:



Der Tagungsband mit den Ergebnissen aus der Kooperation mit dem AlpPlan-Netzwerk und der Jahresfachtagung.



**Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft**

Gefördert durch:

 **Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz**

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

„DIE ALPEN VERSPRECHEN FREIHEIT, ABENTEUER UND NÄHE ZUR NATUR, DOCH NICHT ALLE KÖNNEN DIESES VERSPRECHEN EINLÖSEN.“

Nora Leszczynski und Maja Kogovšek, Beitrag „Die Via Alpina feiert Jubiläum“ Seite 8

Frage: Welche Strecke und wie viele Höhenmeter legt man bei der Begehung der Via Alpina zurück?

- 01 3.000 km und 100.000 Höhenmeter
- 02 2.500 km und 120.000 Höhenmeter
- 03 2.000 km und 110.000 Höhenmeter
- 04 1.500 km und 90.000 Höhenmeter

RECHTSSERVICESTELLE ALPENKONVENTION

Eine Einrichtung zum Abbau vorhandener Berührungsängste mit der Alpenkonvention, zur Ausschöpfung des Potenzials und in weiterer Folge zur Erleichterung von Entscheidungsprozessen sowie der Unterstützung und Entlastung des Verwaltungsapparats.

Anfragen können direkt an das Alpenkonventionsbüro von CIPRA Österreich gerichtet werden:

E-Mail: oesterreich@cipra.org

Tel.Nr.: +43 (0)1 401 13 32

www.alpenkonventionsrecht.at

Auflösung der letzten Ausgabe (04/2024): 02 Transhumanz

Österreichische Post AG
MZ 11Z0038846 M
Umweltdachverband, Dresdner Straße 82/7. OG, 1200 Wien

Bei Unzustellbarkeit retour an:
CIPRA Österreich
Dresdner Straße 82/7. OG
A-1200 Wien

www.cipra.at